

Obdachlose und Armutsbetroffene zeigen Bern

Bern aus einer ganz anderen und neuen Perspektive entdecken? Das ist seit Anfang Jahr mit den von Surprise organisierten Stadtrundgängen möglich geworden. Armutsbetroffene Menschen erzählen dabei aus ihrem Alltag.

Thomas Reichmuth

BERN Bereits vor fünf Jahren hat der gemeinnützige Verein Surprise (siehe Kasten) die ersten sozialen Stadtrundgänge angeboten. Zuerst in Basel, kurz darauf auch in Zürich. Seit Beginn des Jahres 2018 gibt es das Angebot nun auch in der Stadt Bern. Das Spezielle dieser Rundgänge liegt darin, dass die Stadtführerinnen und Stadtführer Armut und Obdachlosigkeit aus eigener Erfahrung kennen. Dadurch bieten die Stadtführungen einen authentischen Einblick in diesen der breiten Öffentlichkeit eher unzugänglichen Teil des Stadtlebens. Ziel ist es, die Bevölkerung für Armut und Ausgrenzung in der Schweiz zu sensibilisieren. Daneben bieten die Stadtrundgänge auch die Möglichkeit, Menschen in Not eine Arbeit zu geben.

Drei Touren

Insgesamt bietet Surprise für die Stadt Bern drei Touren an. Die erste Tour behandelt das Thema Obdachlosigkeit, die zweite dreht sich um die «Armutsfalle Arbeitslosigkeit», und die dritte Tour widmet sich dem Thema Armut und Sucht.

Der 56-jährige Roger Meier zeigt auf seinen Touren, wie man in der Stadt Bern als Obdachloser zurechtkommt, und er weiss, was das bedeutet, war er doch selber etliche Jahre obdachlos. Meier zeigt Orte wie den Aufenthaltsraum Postgasse oder die Gassenküche. Und er zeigt, wie man sich in der Stadt Bern auch mit wenig Geld in der Tasche durchschlagen kann.

Soziale Ausgrenzung

Jeden Franken zweimal umdrehen zu müssen, das kennen die Tourguides der zweiten Tour, André Hebeisen und Hanspeter Deflorin, bestens. Auf ihren Touren berichten sie vom Leben abseits des ersten Arbeitsmarktes, von sozialer Ausgrenzung und von



Franziska Lüthi, André Hebeisen, Hanspeter Deflorin und Roger Meier (v.l.n.r.) zeigen eine unbekanntere Seite der Stadt Bern. Bild Ruben Hollinger

der Belastung, abhängig von Sozialhilfe zu sein. Hebeisen und Deflorin zeigen, welche Angebote der Stadt Bern sie in solch schwierigen Zeiten nutzen konnten, etwa die Bewerbungswerkstatt «Triio», den Sozialdienst oder den alkoholfreien Treffpunkt «Azzurro» des Blauen Kreuzes.

Eine starke Frau

Franziska Lüthi (52) wird zusammen mit Roger Meier Touren rund ums Thema Armut und Sucht leiten. Der Start dieser Touren ist im Frühjahr 2018 geplant. Bereits in ihrer Jugend sind Drogen ein Bestandteil ihres Lebens, doch Franziska Lüthi schaffte den Turnaround: Familie, Kinder und ein «normales» Leben. Mit dem Ende der zwölfjährigen Ehe kommt aber die Sucht zurück, Lüthi verliert ihre Arbeit und ihre Wohnung. Sie gleitet in die Armut ab. Dank verschiedener Programme und der Aus-

einandersetzung mit sich selbst schafft sie es erneut, aus den Drogen auszusteigen. Heute lebt Franziska Lüthi abstinente, konsumiert weder Alkohol noch Drogen. Lüthi's Absicht ist es, mit den Stadtrundgängen Vorurteile gegenüber suchtkranken Menschen abzubauen.

Eine Erfolgsgeschichte

Laut Surprise-Geschäftsführerin Paola Gallo haben seit dem Start der sozialen Stadtrundgänge vor fünf Jahren bereits um die 40000 Personen an den verschiedenen Touren teilgenommen. Dabei gehe es nicht darum, Leute auszustellen, darauf werde genau geachtet, so Gallo. Bislang sind die sozialen Stadtrundgänge also für alle Seiten gewinnbringend. Bereits haben in Bern 46 Touren stattgefunden. Es bleibt zu hoffen, dass vielleicht in der Stadt Freiburg irgendwann ein ähnliches Projekt zustande kommen wird.

Der gemeinnützige Verein Surprise

Mehr als nur Strassenmagazin - Surprise wirkt seit 20 Jahren

➤ Bereits im Jahr 1993 wurde in Basel die Strassenzeitung «Stempelkissen» gegründet. Das «Stempelkissen» fusionierte 1995 mit der Zeitung «Kalter Kaffee, ganz heiss» und wurde seither unter dem Namen «Surprise Arbeitslosenzzeitung» publiziert. 1998 wurde der Verein Surprise gegründet und bietet seit nunmehr 20 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe an.

Seit 2003 erscheint das Surprise-Strassenmagazin alle 14 Tage. Die weiteren Angebote von Surprise wurden seit 2003 nach und nach aufgebaut: das Strassenmagazin, die sozialen Stadtrundgänge, der Strassenfussball, der Strassenchor, das gastronomische Solidaritätsnetzwerk Café Surprise, die

Job- und Förderprogramme SurPlus und Chancenarbeitsplatz sowie die niederschwellige Sozialberatung und -begleitung an drei Standorten in Basel, Bern und Zürich.

Surprise ist eines von 110 Mitgliedern aus 35 Ländern im internationalen Netzwerk der Strassenzeitungen (INSP). Als unabhängiges Unternehmen mit sozialem Zweck arbeitet Surprise nicht gewinnorientiert und finanziert sich ohne staatliche Gelder. 65 Prozent der Einnahmen werden durch den Erlös des Strassenmagazins, der sozialen Stadtrundgänge und der Inserate generiert, 35 Prozent durch Spenden, Sponsoren- und Stiftungsgelder. tr
Quelle: <https://surprise.ngo>

Banken und Pharma: Steigen die Managerlöhne?

BERN Travail Suisse, der unabhängige Dachverband der Arbeitnehmenden, untersucht in seiner Managerlohnstudie seit 2003 die Entwicklung der Managerlöhne in ausgesuchten Schweizer Unternehmen. Laut der Gewerkschaft sind in der Banken- und Pharmabranche wiederum steigende Entschädigungen in den Chefetagen zu erwarten. Schon jetzt zeichnet sich für die Travail Suisse also ab, dass mit der anziehenden Wirtschaftslage die nächste Bonirunde eingeläutet werden könnte. Für Travail Suisse scheint es klar zu sein, dass in der kommenden Aktienrechtrevision zusätzliche Massnahmen zur Eindämmung von Managerlöhnen eingeführt werden müssten. Weiter spricht sich der Verband für mehr Transparenz bei den Managementvergütungen und für eine zusätzliche Besteuerung der Entschädigungen aus. tr

Agenda

St. Ursen Die KAB St. Ursen lädt am Donnerstag, 22. März 2018, um 19.00 Uhr zur Betriebsbesichtigung der Extramet AG in Plaffeien ein. Abfahrt um 18.30 Uhr beim Pfarreirestaurant St. Ursen.

Plasselb Das Lotto der KAB Plasselb am Gründonnerstag, 29. März, 2018 fällt aus.

Bösingen Die KAB Bösingen lädt am Karfreitag, 30. März 2018, um 11.00 Uhr zur Karfreitagsandacht in der katholischen Pfarrkirche Bösingen ein.

Tafers Die KAB Tafers lädt am Karfreitag, 30. März 2018, um 11.00 Uhr zum Spaghetti-Essen in der Mensa der OS Tafers ein. Die Spaghetti sind gratis; die Besucher sind eingeladen, für die Projekte von Fastenopfer und Brücke • Lepont zu spenden.

Wünnewil Die KAB Wünnewil lädt am Karfreitag, 30. März 2018, um 9.15 Uhr zur Karfreitagsliturgie in der katholischen Kirche Wünnewil ein.

Bösingen Die KAB Bösingen lädt am Freitag, 6. April 2018, zum Kegelabend im Landgasthof Garmiswil in Düringen ein. Treffpunkt um 18.30 Uhr beim Schulhausparkplatz Bösingen oder um 19.00 Uhr direkt bei der Kegelbahn.

Düringen. Änderung: Neu lädt die Syna Düringen am Freitag, 6. April 2018, zur Generalversammlung ein. Weitere Angaben folgen.

Heitenried Die KAB Heitenried, St. Antoni und Tafers laden am Samstag, 14. April 2018, zum Jass-Abend im Vereins- und Kulturhaus in Heitenried ein. Einschreiben ab 19.00 Uhr, Jassbeginn um 19.30 Uhr. Im Startgeld von Fr. 25.- ist ein Imbiss inbegriffen.

Tafers Die KAB Deutschfreiburg und die KAB Tafers laden am Freitag, 20. April 2018, um 19.30 Uhr zum Regionalanlass ein. Bruno Jelk, ehemaliger Rettungsschiff von Zermatt, berichtet über die Rettungsflugwacht in Zermatt, der Schweiz und im Himalaja. Willkommen sind alle Interessierten. Eintritt frei, Kollekte.

Alterswil Die KAB Alterswil lädt am Samstag, 21. April 2018, ab 19.00 Uhr zum Jassabend im Pfarreisäli ein. Teilnahme gratis.

DER SOZIALE WEG

Beilage der christlich-sozialen Bewegung CSK Deutschfreiburg



Redaktion «Der Soziale Weg»
dersozialeweg@cskartell.ch

Thomas Reichmuth
Postfach 250
3186 Düringen

Gegen Ausgrenzung durch Nationalismus

Ende Januar diskutierten am Caritas-Forum 170 Fachleute die gesellschaftlichen und sozialpolitischen Auswirkungen des Nationalismus. Gemeinsamer Tenor: Ausgrenzung von Ausländern und Armen untergräbt die Gerechtigkeit.

Thomas Reichmuth

BERN Das Hilfswerk Caritas interessierte am Phänomen des Nationalismus in erster Linie die sozialpolitischen Ursachen sowie die Auswirkungen und die Gegenmassnahmen, sagte Mariangela Wallimann-Bornatico, Präsidentin der Caritas Schweiz, in ihrer Begrüssungsrede am Caritas-Forum. «In einer Gesellschaft, die Menschen grundsätzlich als Mitglieder willkommen heisst, muss die Politik der Wirtschaft sozial verträgliche Bedingungen setzen.» So dürften Sozialhilfeleistungen nicht von der Nationalität abhängig gemacht werden, auch dürfe der Bezug von Sozialhilfe kein Hinderungsgrund für die Einbürgerung oder für die Umwandlung eines C-Ausweises in eine Niederlassungsbewilligung sein. «Auch diese Ungleichheiten und Diskriminierungen ver-

körpern eine Form von Nationalismus, und sie schliessen Menschen innerhalb des nationalen Territoriums aus», führte Wallimann-Bornatico aus.

Gegen Ausgrenzung

Welche Konsequenzen aus dem nationalistischen Aufschwung zu ziehen sind, stellte Martin Flügel, Leiter Politik und Public Affairs der Caritas Schweiz, in seinem Referat unter dem Titel «Soziale Rücksichtslosigkeit» zur Diskussion. «Die nationalistischen Denkmuster widersprechen zentralen Werten unserer Arbeit diemtral: «America first» zerstört die internationale Solidarität. Ausgrenzung von Ausländern und Armen torpediert die Gerechtigkeit gegenüber allen Menschen», fasste Flügel zusammen. Er forderte auf, gegen rechtsnationale Bewegungen anzutreten und mehr Verteilungsgerechtigkeit einzufor-



Rund 170 Teilnehmer diskutierten am Caritas-Forum die Auswirkungen des Nationalismus. Bild Nique Nager/Caritas Schweiz

dern. Martine Brunschwigg Graf, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, erinnerte daran, dass der Nationalismus bestimmte Bevölkerungsgruppen andern Gruppen unterordne. Der Föderalismus könne aber eine Kraft gegen nationalistische Tendenzen sein. «Die Präventi-

on ist ein unverzichtbares Instrument», betonte sie mit Blick auf die Jugend, die Medien und den politischen Diskurs.

Politik in der Pflicht

An der abschliessenden Podiumsdiskussion konstatierte der Journalist Daniel Binswanger, die Schweiz sei trotz

einer sehr erfolgreichen Integration der ausländischen Bevölkerung eine Avantgarde des Rechtspopulismus. Aus Sicht des Politikwissenschaftlers Nenad Stojanovic kann aber gerade die direkte Demokratie auch ein Instrument sein gegen den Populismus, zum Beispiel durch seine Ventilfunktion. Nationalrätin Sibel Arslan (Grüne/BS) hielt schlussendlich fest, dass der Nationalismus verstärkten Zulauf erhalte, wenn sich die Bevölkerung verunsichert fühle. «Wir Politikerinnen und Politiker sind in der Pflicht, den Egoismus zu bekämpfen und das Gemeinwohl in den Vordergrund unseres Handelns zu stellen», appellierte sie. «Eine Gesellschaft ist nur so stark wie ihr schwächstes Mitglied. Integrieren, nicht ausgrenzen und als Schuldige abstempeln, an diesen Massstäben müssen wir unser Handeln messen.»